



Mehrsprachigkeit im Kontext der Peer-Interaktion



Bedeutung der Peer-Interaktion für die kindliche Entwicklung



- Kinder entwickeln und erproben soziale Konzepte und ihre Bedeutung in der Interaktion mit anderen Kindern, den *Peers*
- Frühe Studien z.B. von US-amerikanischen Kindheitssoziolog*innen wie William A. Corsaro oder Barrie Thorne zur *Peer-Kultur*
- Konzepte wie Freundschaft, Zugehörigkeit, Geschlecht/Gender, kulturelle/ethnische Identität usw. sind keine feststehenden Eigenschaften, sondern werden in der Peer-Kultur ausgehandelt
- Kinder als kompetente soziale Akteure



“The production of peer culture is neither a matter of simple imitation nor a direct appropriation of the adult world. Children creatively appropriate information from the adult world to produce their own unique peer cultures.” (Corsaro 1992, S. 168)

Beispiel aus der ethnografischen Forschung (Seele, 2012)

Muna (5) hört im Vorbeigehen, wie Farid (3) mit seiner Schwester Leila (4; 11) im Sandkasten Arabisch spricht. Muna ist erst seit ein paar Wochen in der Kita. Sie fragt Leila auf Deutsch: „Warum sagt er Arabisch?“ Leila wendet sich ab und spielt weiter mit den Förmchen. Dabei sagt sie (auf Deutsch): „Er kann kein Arabisch.“ Muna spricht dann Farid direkt an und fragt ihn etwas auf Arabisch. Ich verstehe nur „Almani“ – Deutsch. Er antwortet nicht und spielt weiter. Muna fragt nun auf Deutsch: „Bist du auch Arabisch?“ Leila will antworten, aber Muna unterbricht sie. „Nein, ich frage nicht dich. Ich frage ihn.“ Sie wiederholt ihre Frage. Als er noch immer nicht antwortet, geht sie weiter. [...] Später hört sie die beiden wieder Arabisch miteinander sprechen und fragt Farid auf Deutsch: „Warum sprichst du nicht so?“ Dabei zeigt sie auf ihren Mund. Er antwortet nicht und sie geht wieder weg.

Beispiel aus der ethnografischen Forschung (Seele, 2012)



Ich habe schon öfter beobachtet, wie Benedetta (5;2) und Melinda (6;1) anderen Kindern ganz stolz ihre Sprachkenntnisse auf Italienisch und Kroatisch präsentieren. Sie zählen beispielsweise bis zehn in ihren jeweiligen Familiensprachen und lassen andere Kinder nachsprechen, korrigieren auch deren Aussprache. Sie freuen sich dann, wenn die anderen Kinder ihnen nachsprechen und sie ihnen etwas beibringen konnten.

Unterschiedliche Umgangsweisen mit Mehrsprachigkeit in der Peer-Interaktion

- Enge Verknüpfung von Sprache(n) und Identität(en) (García 2010)
- Unterschiedliche Umgangsweisen abhängig von der jeweiligen Situation, dem Kontext, den beteiligten Akteuren, ihren persönlichen Erfahrungen und Intentionen in dem konkreten Moment
- Die Verwendung der nicht-deutschen Familiensprachen kann Verbindung und Zugehörigkeit herstellen, Brücken zwischen der Welt der Kita und der Familie bauen, als Kompetenz wahrgenommen werden, die zu einem positiven Selbstwertgefühl beiträgt
- Sie kann aber auch als trennend, abweichend von der Norm und Grund für Ausschluss gesehen werden...

Beispiel aus der ethnografischen Forschung (Seele, 2016)

Beim Mittagessen sitze ich mit Nayla, Lucile, Josephine und Nino (alle zwischen 3 und 4 Jahre alt) zusammen an einem Tisch. Nayla spricht mit Lucile Französisch. Sie erklärt ihr ein Rollenspiel, das sie nach dem Essen spielen wollen. Nayla wird dabei die Hexe sein und Lucile die Prinzessin. Dann dreht sich Nayla zu Josephine und fragt sie auf Luxemburgisch, ob sie mitspielen will. Ich weiß nicht, ob Josephine verstanden hat, worüber sie vorher gesprochen haben, aber sie sagt sofort „Jo“. Jetzt fragt Nino auf Luxemburgisch, ob er auch mitspielen kann. Nayla antwortet (ebenfalls auf Luxemburgisch), dass das nicht gehen würde, weil schon alle Rollen besetzt sind. Er kann das nächste Mal mitspielen. Nayla und Lucile sprechen dann wieder auf Französisch weiter...



Beispiel aus der ethnografischen Forschung

... Clara, die Erzieherin, die am Nachbartisch sitzt, hört die beiden Mädchen Französisch sprechen und lehnt sich zu ihnen herüber. Sie sagt: “Mir schwätzen awer op Lëtzebuergesch, ne Meedecher.”

Nachdem Clara sich wieder ihrem Tisch zuwendet, beginnen Nayla und Lucile, sich gegenseitig etwas ins Ohr zu flüstern und ich kann sie nicht mehr hören.

Unterschiedliche Rahmung von Mehrsprachigkeit in der Peer-Interaktion

- Kinder als kompetente mehrsprachige Akteure, die sich über verschiedene Sprachen hinweg verständigen können
- Sprache hier weniger ein Faktor von Exklusion als z.B. Gender
- Wird erst zum Thema gemacht durch die Intervention der erwachsenen Fachkraft (→ Adultismus)
- Diese setzt eine bestimmte (machtvolle) Norm, wodurch andere Sprachpraktiken erst als Abweichung erscheinen
- Kinder behaupten ihre Akteurschaft, indem sie von der Vorder- auf die Hinterbühne wechseln...

Bedeutung der Peer-Interaktion für die Sprachentwicklung



- Kinder entwickeln Sprache(n) in Interaktion (auch mit ihren *Peers*)
- Sprachkompetenzen haben (neben anderen Faktoren wie Persönlichkeit, Interessen usw.) Einfluss auf Interaktionsmöglichkeiten
- Geringere Sprachkenntnisse können den Kontakt mit anderen Kindern erschweren, was wiederum Einfluss auf die weitere soziale, kognitive, emotionale und sprachliche Entwicklung hat
- Schwierigkeiten beim Zugang zu Spielgruppen führen zu weniger sprachlichem Input und Kommunikation mit Gleichaltrigen
(Albers 2009)

Bedeutung sozial-kommunikativer Strategien für den Zugang zur Peer-Interaktion

- Beherrschen grundlegender Kommunikationsstrategien ist wichtig für Status und Beliebtheit in der Peer-Gruppe → geringere Kompetenzen können zu Ausschluss führen
- Auch Kinder, die eine neue, zweite Sprache erlernen, verfügen über eine Vielzahl solcher Strategien
- Zum Beispiel: davon ausgehen, dass das Gesagte mit der aktuellen Situation zu tun hat; einige bekannte Wörter nutzen, um sich einzubringen; nach wiederkehrenden Wendungen suchen; erst mal auf den groben Inhalt achten, nicht auf die Details; auf die Hilfe von Freunden zählen...



„In der Unterstützung solcher Strategien, der Etablierung von Peer-Interaktion mit kompetenten Sprechern und der Bereitstellung eines kontextuellen Rahmens, in dem sich Kinder ihre Umgebungssprache erschließen können, könnte eine wichtige Aufgabe für elementarpädagogische Fachkräfte liegen.“

(Albers 2009, S. 86)

Die Rolle der Erwachsenen

- Förderung nicht nur formalsprachlicher Fähigkeiten, sondern auch Unterstützung kommunikativer Strategien in alltäglicher Interaktion
- Förderung inkludierender Spielhandlungen durch die Erwachsenen (ohne Abbruch der Interaktion auszulösen) als komplexe Aufgabe
- Erfordert zurückhaltendes und empathisches Verhalten seitens der Erwachsenen, differenzierte Analyse sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten, Berücksichtigung und indirekte Vermittlung sozialer Zugangsstrategien zu Peer-Interaktionen
- Sprachbildung bedeutet auch Unterstützung von Peer-Beziehungen, selbstbestimmter Interaktion und sozialer Teilhabe

Literatur

Albers, T. (2009). *Sprache und Interaktion im Kindergarten. Eine quantitativ-qualitative Analyse der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen von drei- bis sechsjährigen Kindern*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Corsaro, W. A. (1985). *Friendship and peer culture in the early years*. Norwood: Ablex.

Corsaro, W. A. (1992). Interpretive reproduction in children's peer cultures. *Social Psychological Quarterly*, 55, 160–177.

García, O. (2010). Languaging and ethnifying. In J. A. Fishman & O. García (Hrsg.), *Handbook of language and ethnic identity: Disciplinary and regional perspectives* (S. 519–534). New York: Oxford University Press.

Seele, C. (2012). Ethnicity and Early Childhood: An Ethnographic Approach to Children's Ethnifying Practices in Peer Interactions at Preschool. *International Journal of Early Childhood*, 44 (3), 307–325.

Seele, C. (2016). *'Doing Education' Between Monolingual Norms and Multilingual Realities: An Ethnography of Multilingualism in Early Childhood Education and Care*. Stroud, Gloucestershire: E&E Publishing.

Thorne, B. (1993). *Gender play: Girls and boys at school*. New Brunswick: Rutgers University Press.



Austausch in Kleingruppen:

Wie können wir gelingende, inklusive Peer-Interaktionen unterstützen? Wie kann Mehrsprachigkeit dabei als Ressource wirksam werden?

Was ist die Rolle der Erwachsenen in diesem Zusammenhang (z.B. der Eltern bzw. Bezugspersonen, der pädagogischen Fachkräfte)?

SELBSTKRITISCH-
REFLEKTIERTE
ROLLE DER
"ERWACHSENEN"

SPIELSITUATION
SPRACHLICH
BEGLEITEN

POSITIVE
FEHLERKULTUR

CODEWORT
ALS HINWEIS
AUF NÖTIGE
REFLEXION

MARTE
MEO

TRANSITION
SPRACHLICH
BEGLEITEN

Familien-
sprachen
wertschätzen
-haltung-

Spaß
an Sprache
„Wortspiele“

Sprach-
Schatz-
Kiste

auf Träger-
ebene
Vielfalt abbilden
Visionen
f-diverse Teams

Mehr-
sprachig-
keit im
Team etablieren

Podcast
Webinar:
„Elternakademie“

Digitale
Familienpodcast
„Fröbel“
2 Teile zu
kehrsprachig-
keit

Sensibile
Bereicherung
z.B. in einem
Rollen Spiel
abseits von Macht



Wohlbefinden
und Akzeptanz,
annehmende
Atmosphäre

Raum &
Zeit geben

gemeinsame
Sinnliche
Erfahrungen
machen

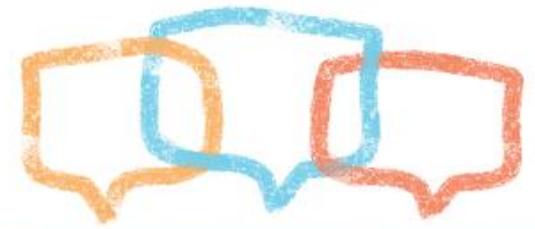
sprachliche
Übergangsobjekte
miteinbeziehen

viele Zugänge
ermöglichen,
über Musik,
Bewegung,
Wiederholung

Bücher /
Geschichten
als Inspiration
für Peer-
Interaktion

Infos: www.mehrsprachigkeit-leben.de

Kontakt: mehrsprachigkeit@raa-mv.de



**FACHSTELLE
MEHRSPRACHIGKEIT
MECKLENBURG-VORPOMMERN**



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

FREUDENBERG
STIFTUNG



Die *Fachstelle Mehrsprachigkeit MV* ist ein Projekt der RAA – Demokratie und Bildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. und wird aus Mitteln des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern sowie der Freudenberg Stiftung finanziert.

RAA

**MECKLENBURG
VORPOMMERN**

DEMOKRATIE STÄRKEN.
BILDUNG GESTALTEN.